
№ 290. 1839.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 11. December.

Inland.

Berlin den 7. Decbr. Se. Majestät der König haben am heutigen Tage dem bisher an Allerhöchstihrem Hofe akkreditirt gewesenen Königlich Baierischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Grafen von Luxburg, die Abschieds-Audienz zu ertheilen und dessen Abberufungs-Schreiben entgegen zu nehmen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor, Geheimen Medizinal-Rath Dr. J. L. Casper hierselbst, zum ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der hiesigen Universität zu ernennen und die für denselben ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. C. G. Ehrenberg hierselbst zum ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der hiesigen Universität zu ernennen und die für denselben ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Se. Königliche Majestät haben geruht, den bisherigen Landgerichts-Assessor Konrad Lamberz zu Köln zum Landgerichts-Rathe, und die bisherigen Landgerichts-Assessoren Paul Wirz und Gustav Johann Wilhelm von Ammon zu Aachen zu Staats-Prokuratoren zu befördern, so wie auch dem Notar Christoph Baptist zu St. Vith, bei seiner auf sein Ansuchen erfolgten Entbindung von seinem Amte, den Charakter eines Justizraths beizulegen.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Stadtrichter Lach zu Neustadt-Eberswalde zum Land- und Stadtgerichts-Rath Allergnädigst zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben geruht, den Land- und Stadtrichter zu Lauban, Kammergerichts-Assessor Baum, zugleich zum Kreis-Justizrath für den Laubaner Kreis zu ernennen.

Der Justiz-Kommissarius und Notarius Korneck zu Breslau ist in gleicher Eigenschaft, mit Verstattung der Praxis bei dem Ober-Landesgericht und dem Ober-Appellationsgericht zu Posen, und als Notarius für das Departement des Ober-Landesgerichts zu Posen, dahin versetzt worden.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 3. December. Das gestern erwähnte Schreiben Abdel-Kaders, an den Marschall Valée unterm 20. Nov. gerichtet, lautet wörtlich folgendermaßen:

„Lob sei Gott. Von Seiten des Said-Hadschi-Abdel-Kader, den Gott schützen und Sieg verleihen wolle, an die Excellenz von Algier, den Marschall Valée.

Das Heil, das Erbarmen und der Segen seien mit dem, der der Wahrheit folgt. Ihr erstes und Ihr letztes Schreiben sind uns zugekommen. Wir haben Ihren Inhalt verstanden. Ich habe Ihnen schon geschrieben, daß alle Araber von Beni-Hieznaß bis nach Kaf in ihrem Sinne übereinstimmen und daß sie keine andere Worte mehr kennen, als den heiligen Krieg. Ich habe mich auf alle Weise bemüht, ihren Sinn zu ändern, aber Niemand will von der Dauer des Friedens hören. Sie stimmen Alle darin überein, den heiligen Krieg zu führen,

und mir bleibt nichts Anderes übrig, als ihrem Wunsche zu genügen, um unserm theuern Gesetze, das solches besiehlt, treu zu bleiben. Also verrathe ich Sie nicht, sondern benachrichtige Sie von dem, was ist. Senden Sie meinen in Oran befindlichen Agenten zurück, damit er zu seiner Familie heimgehen könne. Machen Sie sich darauf gefaßt, daß alle Muselmänner den heiligen Krieg gegen Sie führen werden; denn wenn sich etwas ereignet, so soll man mich nicht beschuldigen können, daß ich ein Verräther sei. Ich bin rein, und niemals wird etwas durch mich geschehen, was der Geradheit unseres Gesetzes entgegen liefe. Der König hat mir, als ich an ihn schrieb, antworten lassen, daß alle Angelegenheiten, mögen sie den Frieden oder den Haß betreffen, in Ihren Händen lägen; ich bin, so wie alle Gläubigen, zum Hasse entschlossen. Halten Sie sich für gewarnt, und antworten Sie, was Sie für angemessen halten; denn nur Sie und kein Anderer kann antworten."

Im Publikum ist das Gerücht verbreitet, daß der Kriegsminister noch einen besonderen Bericht von dem Marschall Valée erhalten habe, der nicht publizirt worden sei, und in welchem der Marschall unverzüglich eine Verstärkung von 50,000 Mann verlange.

Mehrere Journale zeigen an, daß in Bezug auf die Explosion in der rue Montpensier Verhaftungen vorgenommen wären. Die Gazette des Tribuneaux erklärt indeß diese Nachricht für falsch und sagt, es scheine, daß die Nachforschungen der Polizei bis jetzt zu keinem Resultate geführt hätten.

Die Haussuchungen dauern fort. Die Polizei hat namentlich die Wohnungen des Herrn Lombard und der Madame Gordon, die Beide in den Straßburger Prozeß verwickelt waren, durchsucht.

Die Englische Manier, in die Königin verliebt zu sein, scheint jetzt auch hier Nachahmung finden zu wollen. Da die Männer aber im Allgemeinen für eine solche Romantik zu blasirt sind, so übernehmen es die emancipationslustigen Frauen, die Englische Sitte einzuführen, und wählen sich zum Helden ihres Romans den Herzog von Orleans. Ein junges Mädchen, Namens Marie Lapipe, hat den Anfang gemacht, und scheint es bereits mit ihrer Liebe bis zum Wahnsinn getrieben zu haben, denn vor einigen Tagen suchte sie in den Palast der Tuilerieen einzudringen, um endlich die Zustimmung des Königs und der Königin zu ihrer Vermählung mit dem Herzoge von Orleans zu erlangen. Man hat sie vorläufig in eine Heil-Anstalt gebracht, und es heißt, der Herzog von Orleans habe ihr eine kleine Pension bewilligt. Dies wäre ein Umstand mehr, um die Nachahmungssucht der Pariserinnen zu reizen.

Die von dem Commerce eröffnete Subscription zu Gunsten der muthmaßlich noch in Sibirien zurückgebliebenen Französischen Gefangenen hat bis jetzt 3101 Fr. eingebracht.

Auf heute war die Eröffnung der Vorlesungen des Herrn L'Herminier angesetzt. Um 11 Uhr erschien der Professor in dem Saal, wo schon eine ungewöhnliche Menge von Studenten versammelt war. Kaum hatte er aber das Katheder bestiegen, als sich von allen Seiten das Geschrei: „Nieder mit dem Renegaten!" erhob. Herr L'Herminier wollte dem Sturm Trotz bieten, mußte aber zuletzt, um Thätlichkeiten zu vermeiden, dem tumultuarisch ausgesprochenen Willen der Studenten nachgeben und den Saal verlassen. Die Studenten blieben noch lange Zeit versammelt, bis zuletzt eine Abtheilung der Munizipal-Garde herbeigerufen wurde, um den Saal zu räumen. Es hat übrigens keine weitere Kollision stattgefunden, und das Lateinische Viertel war beim Abgange der Post vollkommen ruhig.

Die Erbauung einer protestantischen Kirche in Algier war ein lang gefühltes Bedürfniß der dortigen Deutschen Bevölkerung. Mit Einschluß der Elsaßer und Schweizer belief sich die Zahl der in der Stadt Algier und ihren Umgebungen wohnenden Deutsch redenden Protestanten zu Anfang des Jahres 1839 auf mehr als 2000; außerdem befanden sich dort auch einige hundert Französische Protestanten, größtentheils aus dem Languedoc gebürtig. Diese ziemlich ansehnliche Protestantische Gemeinde mußte sich bisher mit einem kleinen Gebetsaal im neuen Bibliothek-Gebäude behelfen, wo ein Tisch den Altar und ein Katheder die Kanzel vertrat. Erst nach den oft wiederholten Reklamationen dieser Gemeinde, welche der Marschall Valée nicht unterstützte, hat die Regierung durch eine Ordonnanz die Errichtung einer protestantischen Kirche befohlen.

Oran den 17. Nov. Abdel Kader zeigt sich seit einiger Zeit sehr thätig; seine Emissaire durchstreifen die Provinz und predigen den heiligen Krieg. Das Oberhaupt von Mazagran, zu dem verbündeten Stamme der Zmellas gehörig, ist mit einigen angesehenen Einwohnern dieses Orts desertirt und hat sich dem Emir unterworfen. Herr Roche, der vier Jahr lang mit Abdel Kader gelebt hat, und vor einiger Zeit hier angekommen ist, wird sich mit dem Dampfschiffe „Vautour" nach Algier begeben; derselbe erzählt, daß der Emir alles zu einem verzweifelten Kampfe mit den Franzosen vorbereite. Seine Arme erhält täglich Verstärkungen und jeder Stamm muß ihm binnen kurzer Zeit eine gewisse Anzahl von Reitern stellen. Herr Roche behauptet, daß Abdel-Kader über eine Armee von 100,000 Mann verfügen könne, — eine Behauptung, die hier durchaus keinen Glauben findet — nur würde er niemals mehr als 50,000 Mann auf diesen oder jenen Punkt der Regentschaft zusammen ziehen können. Herr Roche will auch der Einnahme von

Ain Madih beigewohnt, und selbst einen thätigen Antheil an den Belagerungs-Arbeiten genommen haben.

Paris den 4. Decbr. Seitdem die verhängnißvollen Nachrichten aus Afrika eingetroffen sind, herrscht sowohl in den Tuilerieen, als auch in den verschiedenen Ministerien, eine außerordentliche Bewegung. Der König brachte gestern fast den ganzen Tag mit seinen Ministern zu, die abwechselnd kamen und gingen, und der Marschall Soult konferirte seinerseits besonders viel mit dem Herzoge von Orleans. Drei Söhne des Königs, nämlich die Herzoge von Orleans, von Nemours und von Aumale, haben gebeten, an dem Kriege gegen Abdel Kader Theil nehmen zu dürfen. Das Minister-Conseil soll sich gegen die gleichzeitige Entfernung dieser drei Prinzen ausgesprochen haben, und einige Personen wollen wissen, daß nur die beiden jüngeren Prinzen, Andere dagegen, daß nur der Herzog von Orleans, und zwar schon in den nächsten Tagen, nach Afrika abgehen würde. Die ersten Beschlüsse, die das Conseil gefaßt hat, werden heute durch nachfolgende Note des Moniteur parisien zur öffentlichen Kenntniß gebracht: „Der Krieg ist in Afrika ausgebrochen. Die Regierung des Königs hat alle Maßregeln ergriffen, welche die Würde Frankreichs erheischt. Es sind Befehle ertheilt worden, der Algierschen Armee bedeutende Verstärkungen an Leuten, Pferden und Material zuzusenden, und 25,000 Mann werden sogleich unter die Fahne berufen werden." — Außerdem soll die Regierung beschlossen haben, einen Bevollmächtigten an den Kaiser von Marokko zu senden, um ihm anzudeuten, daß er, entweder vollständig mit Abdel Kader brechen und in Zukunft jeden Transport von Waffen und Munition für den Emir durch das Marokkanische Gebiet verhindern, oder das gute Vernehmen mit Frankreich als gebrochen betrachten, und sich auf die Eventualitäten vorbereiten müsse, die aus dem Kriegszustande hervorgehen könnten. Frankreich sei fest entschlossen, fortan jeden direkten oder indirekten Beistand, den der Kaiser dem Emir leisten würde, als eine Kriegs-Erklärung zu betrachten. — Gleich nach Eingang der Nachrichten aus Afrika soll der Marschall Soult sich erboten haben, sein Portefeuille abzugeben, und den Ober-Befehl in Afrika zu übernehmen. Der König habe dem Marschall für dieses Anerbieten seinen Dank ausgedrückt, aber zu gleicher Zeit erklärt, daß er ihn für eben so nothwendig an der Spitze des Kabinets, als an der Spitze einer Armee halte.

Großbritannien und Irland.

London den 30. Nov. Die Tory-Blätter enthalten noch immer tägliche Bülletins über die Besuche der verwittweten Königin auf den Landsitzen des konservativen Adels und über die glänzenden Festlichkeiten, die ihr zu Ehren überall veranstaltet werden.

Herr O'Neill, Parlaments-Mitglied für Hull, soll nebst seiner Gattin und Schwägerin zur katholischen Kirche übergetreten sein.

Frost's, des bekannten Chartisten-Chefs, Advokat hat an den Minister des Innern, Marquis von Normanby, einen langen Brief geschrieben, worin er sich über die Hindernisse beklagt, die man der Vertheidigung der Newporter Gefangenen in den Weg lege, und namentlich verlangt, daß man den Beginn der Gerichts-Verhandlungen in dieser Sache weiter hinausschieben solle. Der Chartisten-Führer O'Connor hat an einen seiner Freunde in Newport geschrieben, daß seine Börse und seine Zeit den verhafteten Chartisten zu Gebot stehe.

Die Hof-Zeitung von gestern Abend publizirt das Spezial-Kommissorium, durch welches Sir N. C. Tindal, Oberrichter des Gerichtshofes der gemeinen Prozesse, Sir J. Parke, einer der Barons des Schatzkammer-Gerichts, Sir John Williams und Ebenezer Ludlow zur Abhaltung der außerordentlichen Assisen in Monmouth über die gefangenen Chartisten ermächtigt werden. Dieselbe Zeitung meldet die Beförderung des Lieutenant Gray, der den Westgate-Inn zu Newport gegen die Aufrührer vertheidigte, zum Hauptmann.

Es bestätigt sich, daß Lord Hill, der Ober-Befehlshaber der Armee, bekanntlich ein Tory, sich in einem Befehle an den betreffenden Distrikts-Kommandanten in sehr bestimmt tadelnden Ausdrücken über mehrere Offiziere ausgesprochen hat, welche an einem Banket der konservativen Partei in Ashton-under-Lyne Theil genommen und dort, ohne zu widersprechen, der Rede eines gewissen Herrn Roby zugehört haben, die in Bezug auf Unehrerbietigkeit gegen die Königin und Schmähungen über ihren Hofstaat die Rede des Herrn Bradshaw zu Canterbury wo möglich noch übertraf.

Der ministerielle Globe gesteht ein, daß unter den in Newport liegenden Truppen Desertion eingerissen sei, und daß sich die Behörden deshalb genöthigt gesehen hätten, die Bierhäuser jeden Abend um 8 Uhr schließen zu lassen, da man gefunden habe, daß die Soldaten dort systematisch zur Desertion verleitet würden.

Briefe aus Glasgow melden zwei bedeutende Fallissements, die dort stattgefunden haben, das eine von 80,000, das andere von 60,000 Pfd. Bis jetzt schien es, als ob Schottland von der Geldkrisis, welche England getroffen hatte, frei bleiben würde; man klagt aber jetzt, daß sich das Herannahen derselben auch dort schon fühlbar mache.

Merkwürdig ist der relig. Fanatismus, der sich bei Gelegenheit der Chartistischen Unruhen hie und da zeigt. Der Mayor von Newport erhielt einen Brief aus London, schön und mit sicherer Hand

geschrieben, folgenden Inhalts: „Feuer! Blut! Heiliger Kampf! Es lebe das neue vollkommene Reich der Liebe, des Gesetzes und der Freiheit, durch Jesus Christ! Ewige Rache Allen, welche der Schrift nicht gehorchen!!! Mahershabahasaberg. Urtheilsvollstrecker. Hora diaboli. Verdammniß. Hora dei, ewiges Heil!" — Desgleichen der Mayor von Monmouth Folgendes: „Ecce omnes. Das Volk wird gleich tapfern Löwen hervorstürzen. Es wird nicht ruhen, bis es seine Beute verschlungen und das Blut seiner Opfer getrunken hat. Unser Jesus Christ, der König und Vertheidiger des Glaubens, Selah, Sekretär." In diesem Briefe lag ein Pergamentblatt, auf dem man las: „Wir tragen auf und befehlen allen unsern treuen und geliebten Admiralen, Generalen, Marschällen, Obersten, Hauptleuten, Lieutenanten, Junkern, Korporalen, Unteroffizieren, Amtsleuten, Scherifs, Konstablern, in Erwägung zu ziehen, zu beten und zu singen: O Gott, schicke uns den König deines heiligen Hofes, den dritten Himmel. Ich bin der, ich bin X. Gegeben zu Babylon."

In Birmingham wurde dieser Tage eine zahlreich besuchte, von dem Mayor auf Veranlassung von 1500 steuerzahlenden Einwohnern einberufene Versammlung gehalten, um Beschlüsse gegen die neuen Polizei-Einrichtungen in der Stadt zu treffen, welche in Folge der aufrührerischen Vorgänge im Juli d. J. durch Parlaments-Beschluß einem Königlichen Polizei-Kommissair, unabhängig von den städtischen Behörden, untergeben ist. In der Versammlung wurde sehr heftig gegen diesen Eingriff in die Munizipal-Verfassung geeifert, gegen die man in der Form von Resolutionen feierlich protestirte.

Aus der angekündigten baldigen Rückkehr zweier Brittischen Linienschiffe, des „Pembroke" und des „Minden", von dem Geschwader im Mittelländischen Meere glaubt man hier schließen zu können, daß auch die Englische Regierung an eine baldige Erledigung der Orientalischen Frage glaube, da sie sonst wohl das Levante-Geschwader nicht vermindern würde.

In einer Note vom 9. Okt. hat Lord Howard de Walden die Portugiesische Regierung aufgefordert, schleunigst die Kommission zu ernennen, welche die Forderungen der in Portugiesischem Dienst gestandenen Engländer bestimmen soll, widrigenfalls eine Kommission zu diesem Behuf von Seiten Englands ernannt und der ausgemachte Betrag von Portugal erzwungen werden würde.

Briefe aus Athen vom 9. d. Mts. melden, daß Sir Edmund Lyons, der Brittische Gesandte am Griechischen Hofe, verlangt habe, die Insel Cerigo der Jonischen Republik einzuverleiben.

Unter dem Schutze Mehemed Ali's bildet sich in Aegypten eine Englische Compagnie, um eine regelmäßige Dampfschifffahrt zwischen Kahira und Alexandrien einzurichten. Herr Waghorn und das Englische Haus Joyce Thurnburn und Compagnie werden als besondere Förderer dieses Planes genannt.

Ueber Konstantinopel hat man hier Nachrichten aus Persien erhalten, denen zufolge die Gerüchte von dem Anmarsch einer Persischen Armee gegen Bagdad ungegründet sein sollen; es heißt vielmehr, daß der größere Theil dieser Armee sich aufgelöst, der Rest aber die Winter-Quartiere bezogen habe. In Trapezunt wollte man die Nachricht haben, daß eine Abtheilung der Brittischen Armee von Kabul, 7000 Mann stark, auf Herat marschire.

Berichte aus Tripolis vom 4. melden, daß ein Corps von 700 Mann Kavallerie, welches den Hauptbestand der Ottomanischen Macht in diesem Platz ausmachte, nach Konstantinopel eingeschifft worden sei. Die Entfernung dieser Truppen gab Veranlassung zu allerhand Muthmaßungen.

Spanien.

Madrid den 25. Nov. Die letzten Nachrichten aus Catalonien lassen eine Uebereinkunft mit dem Nachfolger des Grafen d'España hoffen, nur soll er erklärt haben, er wolle nicht mit den Generalen Valdez und Seoane unterhandeln und es heißt, man werde aus diesem Grunde dem General O'Donnell das Kommando in Catalonien übertragen.

Die gemäßigten Wähler der Hauptstadt wollen heute eine Versammlung halten und sind entschlossen, das Ministerium auf alle Weise zu unterstützen.

Die Ermordung des Grafen d'España ist nicht mehr zu bezweifeln, da die hiesige Französische Gesandtschaft die offizielle Anzeige davon erhalten hat.

Spanische Gränze. Bayonne den 27. November. Die politischen Chefs in Navarra und den Baskischen Provinzen haben den ehemaligen Karlistischen Freiwilligen untersagt, Barette, Mützen, Bänder, überhaupt irgend etwas zu tragen, das an ihren früheren Dienst erinnern könnte.

Von Cabrera fehlt es an neueren Nachrichten; doch weiß man soviel, daß er 38,000 Mann Infanterie kommandirt, wovon 30,000 Mann ausgewählte und gut bewaffnete Truppen, 8000 Mann aber noch ohne Waffen sind. Er hat mehr als 87 Kanonen und Vorräthe aller Art. Sein mächtigster Verbündeter ist das rauhe Wetter, welches alle Operationen unmöglich macht.

Man will hier wissen, daß Segarra die Christinos unter Valdez geschlagen, und ihnen einen bedeutenden Transport und viele Gefangene abgenommen habe. Nach dem Siege soll er in Solsona eingerückt sein. (Dies steht im Widerspruch mit dem, was oben aus Madrid gemeldet worden ist, wo man die Nachricht erhalten haben wollte, daß Segarra bereit sei, Unterhandlungen mit der Regierung der Königin zu eröffnen.

Der Piloto beschuldigt die Liberalen, daß sie

Leute suchten, die für 400 — 500 Realen die Minister ermordeten.

Briefen aus Galizien zufolge, findet die Pacifizirung dieser Provinz mit jedem Tage immer weniger Hindernisse.

Belgien.

Brüssel den 2. Dec. Der König ist gestern Nachmittags um 5 Uhr auf der Eisenbahn von Lüttich hier eingetroffen und hat sich direkt nach dem Schlosse Laeken begeben.

Man erwartet hier die Sängerin Dlle. Nathan aus Paris, die hier in einem Konzerte und zweimal im Theater auftreten wird, wofür sie 3000 Fr. erhält.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 3. Decbr. Die letzte Türkische Post brachte aus Konstantinopel Briefschaften bis zum 13., welche jedoch keine Neuigkeit von Bedeutung enthalten. Prinz Joinville wird ehestens wieder in Konstantinopel zurück erwartet.

Ein Artikel der Allgem. Ztg. von der Italiänischen Gränze vom 20sten enthält das Gerücht von der plötzlichen und heimlichen Abreise des Herzogs von Bordeaux aus Rom, mit dem Beisatze, man vermuthe, der Prinz habe sich nach Livorno gewendet. Da wir Briefe aus Rom selbst von späterem Datum vor Augen haben und in denselben keine Spur von der erwähnten Abreise finden, so kann man jenes Gerücht füglich als grundlos betrachten.

Schweiz.

St. Gallen den 27. Nov. Eine merkwürdige Erscheinung liefert die Berathung des evangelischen Groß=Raths=Kollegiums über Revision der Ehesatzungen. Man scheint die Sache sehr ernst zu nehmen und die Leichtfertigkeit, mit welcher eheliche Bande zerrissen und wieder geknüpft werden, als einen großen Uebelstand zu betrachten. Sogar die Ansicht wurde laut, die Scheidungen und die Wiederverheirathung geschiedener Personen, wie in der katholischen Kirche, ganz zu verhindern.

Basel den 29. Nov. Die hiesige Zeitung sagt unter der Rubrik Canton Zürich: Die sonderbarsten Erscheinungen drängen sich. Die wüthenden Ausfälle radikaler Blätter auf den biedern Leonhard v. Muralt, der dem Volke den Rath giebt, die Sudelblätter nicht zu lesen, haben das Gegentheil von demjenigen bewirkt, was die Schreier beabsichtigten. Es ist Volkssache geworden, das Sein oder Nichtsein der Preßfreiheit ernsthaft zu besprechen. Wer sich um Unterschriften im Sinne Muralts bemühen wollte, könnte eine meilenlange Petition auf das Rathhaus bringen, noch länger als die der Englischen Bittsteller an das Parlament. Herr v. Muralt hat den Volkswillen ausgesprochen. Sorgsame Eltern achten darauf, daß gewisse Blätter ihren Kindern nicht in die Hände kommen. Aber wer will verhüten das Essen der verbotenen Frucht? Verwundern dürfen wir uns also nicht, wenn dieselben Leute, welche im Jahr 1830 die Preßfreiheit als die größte Wohlthat verlangten, im Jahr 1840 auf Beschränkung derselben dringen.

Lausanne, den 29. Novbr. Abermals hat der große Rath das sogenannte „Helvetische Glaubensbekenntniß" verworfen, obgleich es nun vom Staatsrathe vorgeschlagen war. In den Eid der Geistlichen war nämlich im staatsräthlichen Entwurfe folgende Formel aufgenommen: „Ich schwöre nach bestem Gewissen die Pflichten zu erfüllen, welche die Eigenschaft eines Dieners des heiligen Evangeliums auferlegt, und nichts zu lehren, das dem Glauben der protestantischen Kirche der Schweiz entgegen ist, welcher ausgedrückt ist im Helvetischen Glaubensbekenntniß." Statt dessen wurde mit 68 gegen 56 Stimmen folgende Fassung aufgenommen: „Ich schwöre nach dem besten Gewissen die Pflichten zu erfüllen, welche die Eigenschaft eines Dieners des heiligen Evangeliums und der evangelischreformirten Nationalkirche auferlegt, zu predigen das Wort Gottes in seiner Reinheit, wie es enthalten ist in der heiligen Schrift."

Dänemark.

Kopenhagen den 3. Decbr. (Kopenh. Bl.) Heute, um 8½ Uhr Morgens, gefiel es dem Allerhöchsten, Se. Majestät, König Frederik den Sechsten, nach dreiwöchentlicher zunehmender Schwäche, ohne vorangegangenes Krankenlager, im 72. Jahre Höchstseines Alters und im 32. Seiner Regierung, durch einen sanften und ruhigen Tod abzurufen.

Mittags um 12 Uhr ward Se. Königl. Hoheit, Prinz Christian zum König ausgerufen, indem der Geheime Staats=Minister, Graf Otto von Moltke, im Beisein der Prinzen, der übrigen Geheimen Staats=Minister und der Kollegien=Chefs nebst mehreren hohen Beamten, auf den Altan des Palais Sr. Königl. Hoheit auf Amalienborg vortrat, und dort mit lauter und vernehmlicher Stimme dreimal nach einander ausrief: „König Frederik VI. ist todt! Lange lebe König Christian VIII.!" welcher Ausruf jedesmal auf der Stelle vom Königl. Herold unter einem Tusch von Pauken und Trompeten wiederholt wurde. Se. Majestät König Christian VIII. traten hierauf auf den Altan hinaus und begrüßten die versammelte Menge. Die Königl. Herolde, begleitet von einem Kommando der Leibgarde zu Pferde, wiederholten hierauf, dem Gebrauche gemäß, den Ausruf auf allen öffentlichen Plätzen. Am nämlichen Tage ward am Hofe Kam=

mertrauer angelegt. Um 11 Uhr wurden die in der Stadt garnisonirenden Truppen und sämmtliche Bürger-Corps durch den Generalmarsch an ihre respektiven Versammlungsplätze zusammenberufen, wo sie, im Beisein des Gouverneurs der Stadt, unserem jetzigen Könige den Eid der Treue ablegten. Die Stadtthore waren von 11 bis 5 Uhr geschlossen; um 4 Uhr fing das Geläute von allen Kirchthürmen der Stadt an, und wird bis weiter jeden Vormittag von 10 bis 12 Uhr und jeden Nachmittag von 4 bis 6 Uhr fortgesetzt.

(Alton. Merk.) Se. Majestät König Christian VIII. hielten, wie es heißt, eine Anrede an die Minister, worin Allerhöchstdieselben neben der Erklärung, landesväterlich regieren zu wollen, zugleich bemerkten, daß jede Veränderung bestehender Einrichtungen die größte Vorsicht und reifliche Erwägung erheische. — Man sieht schon heute Abend oder morgen einer Proklamation König Christian's VIII. entgegen.

Der verstorbene König Friedrich VI. war geboren am 28. Januar 1767, ward majorenn und zum Mitregenten seines Vaters Christian VII. erklärt am 14. April 1784, succedirte demselben am 13. März 1808, ward gekrönt zu Friederichsburg am 31. Juli 1815; er hatte sich zu Gottorff am 31. Juli 1790 vermählt mit Marie Sophie Friederike, Tochter des Landgrafen Karl zu Hessen-Kassel, und war in dieser Ehe Vater geworden von acht Kindern, zwei Prinzen und sechs Prinzessinnen, von denen ihn nur zwei Prinzessinnen, nämlich die Prinzessin Karoline und die Prinzessin Wilhelmine Marie, überleben.

Se. Majestät der jetzt zur Regierung gelangte König Christian VIII., Sohn des am 7. December 1805 verstorbenen Prinzen Friedrich, Halbbruder des Königs Christian VII., ist geboren am 18. September 1786 und hat sich am 22. Mai 1815 zum zweitenmale vermählt mit Karoline Amalie, Herzogs Friedrich Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg Tochter, geboren den 28. Juni 1796. Aus seiner ersten Ehe lebt der gegenwärtige Kronprinz Friedrich Karl Christian, geboren den 6. Oktober 1808.

Vermischte Nachrichten.

In der Nacht zum 26. Nov. ist in Berlin ein Todtschlag begangen worden, welcher viel Aufsehen macht. Die Frau eines Posamentiers kehrte spät Abends von einer Vergnügungspartie zurück, bei welcher ihr ein Begleiter Gesellschaft geleistet hatte. Der mit Recht entrüstete Mann stellte sie hierüber zur Rede; statt aber in sich zu gehen, mißhandelte sie ihn noch, was ihn so außer Fassung setzte, daß er sie erwürgte. Der Unglückliche, zur Besinnung zurückgekommen, hat sich selbst den Gerichten gestellt. — Erst jetzt ist ermittelt, daß das Feuer auf dem Mühlendamme in Berlin, welches 15 Menschen das Leben gekostet hat, leider angelegt war. Ein Mensch in der Provinz erkrankte, und im Delirium kamen allerhand Aeußerungen vor, die zum Verdacht führten; nach seiner Genesung rechtfertigte er denselben und soll einen Berliner Einwohner, der in der Nähe der Mühlen wohnt, als Mitschuldigen angegeben haben. — Die dortige Gasbeleuchtungsanstalt ist der Defraudation eines Tabagisten auf die Spur gekommen, der unter dem Gasometer eine geheime Röhre angebracht hatte und ihr so seit 8 — 9 Jahren für mehr als 3000 Thlr. Gas weggebrannt hat.

Ein Spaßmacher, Besitzer zweier sehr gelehrigen Hunde von Terre-Neuve, hatte den Einfall, ihnen zwei Löwen-Costumes machen zu lassen. Eine ganze Löwenhaut ist ihrem Körper vollkommen angepaßt und giebt ihnen das Aussehen der Ungeheuer der Wüste. So verkleidet, hat er sie alles, was die Löwen des van Amburgh thaten, und sogar noch viele andere Dinge ausführen lassen. Am 24. gab der neue Thierbändiger seine Vorstellungen auf dem Theater des Pantheon.

Der alte Kreml ist aus seinen Ruinen fast größtentheils wieder neu erstanden. Man bezeichnet das Gebäude, das die eigentliche Czaarenwohnung bildet, zwar nur als klein, und die darin befindlichen Localitäten als gering an Zahl und beschränkt; aber der Luxus, der auf die Ausschmückung dieser letzteren verwendet wurde, soll an die Mährchen der „Tausend und eine Nacht" erinnern, und das Auge geblendet sein von der Masse von Gold, Silber, Perlen und Edelgestein und Kostbarkeiten aller Art, die sich darin befinden. Die Meublirung soll insgesammt im alttartarischen Style gehalten sein.

Theophil Duquesne von Valenciennes hat ein Erfindungs-Brevet für das Walzen des Glases in Frankreich, Belgien und England nachgesucht. Die menschliche Brust wird in Zukunft der Anstrengung des Glasblasens überhoben sein; Maschinen werden mit Leichtigkeit, Geschwindigkeit und Oekonomie diese Verrichtung für die größten Tafelgläser übernehmen und in der Glas-Fabrikation eine neue Epoche begründen.

In Frankreich ist ein Kontrebaß mit Klaviatur erfunden worden. Während die eine Hand den Bogen führt, berührt die andere die Tasten. Man sagt, daß es hierdurch möglich wird, früher unmögliche Passagen auf diesem Instrumente auszuführen.

Die Qual der Verdammten bei den Peruanern besteht darin, daß sie den Appetit eines Haifisches und einen Mund von der Größe eines Nadelöhrs haben.

Weihnachts-Revue.

Wir beginnen unsere Wanderung, wie billig, mit dem Besuche der Weihnachts-Ausstellung im Hôtel de Saxe und rufen beim Eintritt in den Saal in freudiger Ueberraschung aus: abermals ein Vorschritt auf der Bahn großstädtischer Civilisation. Herrn C. Rau danken wir das verdienstliche Unternehmen, uns mit einer Kunstausstellung, wie sie in Berlin und andern großen Städten um die Weihnachtszeit zu finden sind, zu beschenken, und wir müssen gestehen, daß er keine Kosten gescheut hat, uns ein Tableau vorzuführen, das den besten derartigen Vorbildern sich an die Seite stellen darf, und das uns an Hrn. Gropius und dessen Diorama in Berlin erinnert. Durch ein transparentes Portal, auf dem eine orientalische Lautenschlägerin uns zum Eintritt in die Zauber des Morgenlandes einladet, tritt man in einen langen Saal, zu dessen rechter Seite man einen reizenden Bazar gewahrt, bestehend aus einer langen Reihe schön decorirter und magisch erleuchteter kleiner Boutiken, in denen zierlich gekleidete Verkäuferinnen eine reiche Auswahl der hübschesten Sachen, zu Weihnachtsgeschenken sich eignend, um so mäßige feste Preise dem Besucher feilbieten, daß man sich unwillkührlich zum Kaufen gezwungen fühlt und bald bedauert, keinen vollern Geldbeutel mitgenommen zu haben. Gegenüber hat in einer größern, höchstgeschmackvoll drappirten Bude Fortuna ihren lockenden Tempel aufgeschlagen und verheißt mit freundlichem Blicke Allen, die noch nicht das Vertrauen zu dieser wetterwendischen Göttin verloren haben, um kleinen Einsatz einen reichen Gewinn. Nun, wer wollte es nicht noch einmal versuchen; vielleicht wirft die unpartheiischste aller Damen uns einen freundlichen Blick zu! — Wir gehen weiter und erblicken im Hintergrunde ein herrlich gemaltes, großes Tableau auf dem rechts vor einem hübschen Kiosk eine zarte Schöne auf sammtene Kissen hingegossen, unter Granatblüthen schlummert, während rechts ein lebendiger Springquell seine Krystallstrahlen in magischer Beleuchtung herabgießt und den Beschauer durch seinen blendenden Silberglanz angenehm überrascht, wobei ein unsichtbares Orchester ihm die Zaubermelodien aus der „Entführung aus dem Serail" vorspielt. (Herr Rau hat außer den Tableaux eine große Maschine aus Berlin kommen lassen, wodurch der Wasserfall auf täuschende Weise imitirt wird.) Doch wenden wir uns zu dem zweiten Saal, so finden wir uns plötzlich aus dem Gebiet des Romantischen, das uns schon empfindsam stimmen will, in das Feld der zeitgemäßen, speculirenden Praxis versetzt, denn vor unsern überraschten Blicken fliegen die Lokomotiven auf der Berlin-Potsdammer-Eisenbahn pfeilgeschwind vorüber, dem Potsdammer Bahnhofe zu, wo in zierlichen Pavillons eine Menge geputzter Herrn und Damen die Ankommenden freundlich begrüßen; alles wie in natura, nur ein Bischen kleiner. Den Hintergrund des schönen Gemäldes bilden die reizende Gegend von Potsdam und die freundliche Königsstadt selbst. — Man sieht, Hr. Rau hat keine Kosten gespart, um uns einen neuen, außergewöhnlichen Genuß zu verschaffen, und darum wünschen wir ihm von Herzen einen recht zahlreichen Zuspruch, damit er sich in seinem Vertrauen zu unserer großstädtischen Emancipation nicht getäuscht finde. G.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 12. Decbr. Zur Eröffnung des neuen Abonnements, zum Erstenmal: Die Hochzeit des Figaro; große Oper in 4 Aufzügen von Mozart.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Ausschüttung der Masse des, nach der hier verstorbenen Hebamme Elisabeth Hauschulz hinterbliebenen Nachlasses, über den das abgekürzte Konkurs-Verfahren eröffnet worden, in vier Wochen stattfinden soll.

Posen den 7. November 1839.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Der Herr Joseph v. Zychlinski in Brzostownia und dessen Braut, Fräulein Nepomucena v. Bienkowska aus Emchen, haben mittelst Ehevertrages vom 23. November 1839 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Schrimm den 28. November 1839.

Königl. Land- und Stadtgericht.



Metamorphosen- und Casper-Theater.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich von Mittwoch den 11ten December d. J. ab täglich im Saale des Hôtel de Dresde meine theatralischen Vorstellungen geben werde, und indem ich mir auch diesmal einen eben so zahlreichen Besuch, wie im vorigen Jahre verspreche, bemerke ich, daß der Saal geheizt und für Bequemlichkeit der Plätze gesorgt seyn wird.

Wilke, Mechanikus aus Halle.

Ganz frischen rohen Silber-Lachs empfing so eben

die Handlung C. F. Gumprecht.

Frischen Holländischen Käse, Pommersche Gänsebrüste und Neunaugen, vorzüglich schön, erhielt

J. J. Meyer,
Markt No. 66.

Große Italienische Maronen (Kastanien) à Pfd. 6 sgr., Lomberts-Nüsse, Kranzfeigen, grüne Pomeranzen, Elbinger Neunaugen, Rügenwalder Gänsebrüste, ger. Lachs u. dergl. m. empfiehlt

M. J. Goldstein, Bresl. Str. 12.

Die Galanterie-Handlung von Beer Mendel, Markt No. 88.,
empfiehlt ihr zu Weihnachten neu assortirtes Lager einer besonders reichhaltigen Auswahl von **Spielzeugen für Kinder sowohl, als für die Jugend**, von feinen Filzschuhen, Sorauer Wachs-Lichten und Palmlichten, von allen Gattungen Parfümerieen zu möglich billigsten Preisen.

Wachs- und Palm-Wachs-Lichte hat erhalten M. J. Goldstein, Bresl. Str. No. 12.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 6. December 1839.	Zins-Fuss.	Preuss.Cour. Brief.	Preuss.Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	4	103 7/8	103 3/8
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	102 5/8	102 1/8
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	—	71 1/4
Kurm. Oblig. m. lauf. Coup. . .	3 1/2	101 5/8	101 1/8
Neum. Schuldverschreibungen .	3 1/2	101 5/8	101 1/8
Berliner Stadt-Obligationen . .	4	103 3/8	102 7/8
Königsberger dito . .	4	—	—
Elbinger dito . .	4 1/2	—	—
dito dito . .	3 1/2	100 1/4	—
Danz. dito v. in T.	—	47 1/2	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3 1/2	101 1/12	101 7/12
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	104	103 1/2
Ostpreussische dito . .	3 1/2	—	101 3/4
Pommersche dito . .	3 1/2	103	102 1/2
Kur- u. Neumärkische dito . .	3 1/2	103 1/2	103
Schlesische dito . .	3 1/2	102 1/2	—
Coup. u. Z.-Sch. d. Kur.-u. Neum.	—	96 1/2	—
Gold al marco	—	216	215
Neue Ducaten	—	18 1/2	—
Friedrichsd'or	—	13	12 1/2
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	10 1/4	9 3/4
Disconto	—	3	4

Markt-Preise vom Getreide.

Berlin, den 5. December 1839.

Zu Lande: Weizen 2 Rthlr. 25 Sgr., auch 2 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.; Roggen 1 Rthlr. 18 Sgr. 9 Pf., auch 1 Rthlr. 8 Sgr. 9 Pf; große Gerste 1 Rthlr. 8 Sgr. 9 Pf.; kleine Gerste 1 Rthlr. 11 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rthlr. 5 Sgr.; Hafer 1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf., auch 27 Sgr. 6 Pf.; Erbsen 1 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rthlr. 18 Sgr. 9 Pf.

Zu Wasser: Weizen (weißer) 2 Rthlr. 23 Sgr. 9 Pf., auch 2 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. und 2 Rthlr. 20 Sgr.; Roggen 1 Rthlr. 20 Sgr., auch 1 Rthlr. 15 Sgr.; Hafer 1 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf., auch 27 Sgr. 6 Pf.; Erbsen (schlechte Sorte) 1 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.

Mittwoch, den 4. December 1839.

Das Schock Stroh 6 Rthlr. 25 Sgr., auch 6 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. Der Centner Heu 1 Rthlr., auch 20 Sgr.

Branntwein-Preise.

vom 29. November bis 5. December 1839.

Das Faß von 200 Quart, nach Tralles 54 pCt., nach Richter 40 pCt., gegen baare Zahlung und sofortige Ablieferung: Korn-Brantwein 20 Rthlr., auch 19 Rthlr. Kartoffel-Branntwein 18 Rthlr., auch 17 Rthlr. 15 Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel Kartoffeln 17 Sgr. 6 Pf., auch 12 Sgr. 6 Pf.